

Potenziale der Zivilgesellschaft: Solidarisches Verhalten bei der Krisenbewältigung (SolZiv)

Zielsetzung

Die Corona-Pandemie hat unser Zusammenleben auf den Kopf gestellt: Der Alltag ist geprägt von Maßnahmen zur Eindämmung, darunter Kontaktverbote und Maskenpflicht, geschlossene Geschäfte und Bildungsstätten. Diese beruhen auf dem Gedanken der Solidarität: Wir schützen uns gegenseitig vor Ansteckung und unser Gesundheitssystem vor Überlastung. Doch Solidarität lässt sich nur begrenzt politisch vorgeben, sie wird von den Bürger*innen gelebt. Wie bei früheren Krisen spielt dabei die Zivilgesellschaft eine zentrale Rolle: Sie vernetzt Bürger*innen, stärkt solidarisches Verhalten, unterstützt Hilfsbedürftige bei der Bewältigung, sie artikuliert auch Kritik und macht auf Missstände aufmerksam.

Das beantragte Projekt soll Ausmaß und Bedingungen solidarischen Verhaltens in zivilgesellschaftlichen Formen untersuchen. Zum einen: Wer engagiert sich zivilgesellschaftlich? In welcher Form? Und wie wird das Engagement trotz weitreichender Kontaktverbote praktisch umgesetzt? Zum anderen: Wer profitiert vom Engagement? Wer fühlt sich übersehen? Und welche Angebote nehmen Bedürftige an? Dies sind entscheidende Fragen, um die gesellschaftlichen Folgen der Pandemie zu verstehen und Maßnahmen abzuleiten, die die Zivilgesellschaft bei der Krisenbewältigung gezielt fördern.

Sternstunden der Zivilgesellschaft erleben wir nicht erst seit der Corona-Pandemie, sondern auch bei den letzten großen Krisen in Europa – der Euro- und Flüchtlingskrise. Engagement und solidarisches Handeln nahmen damals ebenso zu wie politischer Protest (u.a. BMFSFJ 2018; della Porta 2018; Hutter & Kriesi 2019; Schiffauer et al. 2017). Besonders im Herbst 2015 wurden in Deutschland unzählige Helfer*innen-Initiativen für Geflüchtete gegründet und auch etablierte Wohlfahrtsorganisationen, Vereine und Initiativen engagierten sich. Gleichzeitig kam es zu einer Spirale der Mobilisierung auf den Straßen, mit Bündnissen wie Unteilbar und Pulse of Europe auf der einen und Pegida auf der anderen Seite.

Einerseits gleicht die aktuelle Situation den vorherigen Krisen: Auch die Corona-Pandemie fordert den Wohlfahrtsstaat heraus und verstärkt Ungleichheiten. Weder die gesundheitlichen Risiken noch die Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind gleich zwischen den Menschen verteilt (Heisig & König 2020). Wie zuvor sehen wir mannigfaltige Formen solidarischen Engagements im Sinne informeller und freiwilliger Hilfe. Die Gesellschaft engagiert sich!

Andererseits ist die Situation in vielerlei Hinsicht nicht vergleichbar: Einschränkungen der Bewegungs- und Versammlungsfreiheit bringen das Vereins- und Verbandsleben zum Erliegen (Grande & Hutter 2020). Protest- und Solidaritätsaktionen sind nur begrenzt oder online möglich. „Dritte Orte“, an denen sich Bürger*innen zum Austausch treffen, fallen weg. Es sind aber gerade bestehende Assoziationen, die auch in Krisenzeiten aktiviert werden. Am Beispiel von Naturkatastrophen zeigt sich, dass sich deren Einschränkung auch langfristig negativ auswirken kann, wenn nicht interveniert wird (Wang & Ganapati 2018).

Die Zivilgesellschaft steckt damit in einem Dilemma: Einerseits gibt es einen enormen Bedarf an Formen solidarischen Verhaltens, um die Krise im Alltag zu bewältigen, aber auch um Missstände anzuklagen. Andererseits nehmen Kontaktverbote den klassischen Formen des Engagements die Grundlage. Wie wird dieses Dilemma aufgelöst? Welche Folgen hat das? Und wie kann zivilgesellschaftliches Engagement gestärkt werden?

Das Projekt soll den Umgang mit diesem Dilemma untersuchen. Es fehlt an praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Thematisch schließen wir an den BUA Call Social Cohesion-Call. Zur Analyse der aktuellen Dynamik wird aber eine unmittelbare Förderung benötigt. Vergleichbare Erhebungen gibt es nicht, da regelmäßige Studien zur Zivilgesellschaft in D vor der Krise im Feld waren (Freiwilligen-Survey 2019; Engagement-Bericht) und aktuelle Umfragen das Thema ausklammern (u.a. GESIS & SOEP COVID-19 Panels).

Arbeitspakete und Zeitplan

Um das aktuelle Dilemma der Zivilgesellschaft systematisch zu erfassen, planen wir eine Bevölkerungsumfrage (zwei Wellen) und eine Organisationsanalyse. Die Erhebungen müssen schnell ins Feld, um die Dynamik der Situation zu erfassen sowie zeitnah politisch und gesellschaftlich relevantes Wissen zu liefern. Die Studie ist inter- wie transdisziplinär angelegt: Wir sind ein Team an der Schnittstelle von Soziologie, Politikwissenschaft und Psychologie. Zudem beziehen wir Praxispartner*innen aus der Zivilgesellschaft in Datenerhebung und Wissenstransfer ein.

Das Projekt besteht aus fünf Work Packages. WP1&2 umfassen zwei eng abgestimmte Erhebungen: WP1 setzt mittels Bevölkerungsumfragen auf der Individualebene an; WP2 mittels Online-Recherchen und Befragungen auf der Ebene von Organisationen und Initiativen. Die drei PIs konzipieren die Erhebung gemeinsam und führen gemeinsame Analysen durch. Gleichzeitig zeigen WP3-5 die Schwerpunkte im Bereich Soziologie der Emotionen und sozialer Ungleichheit (von Scheve), Persönlichkeitspsychologie (Specht) sowie vergleichende Zivilgesellschafts- und Organisationsanalyse (Hutter) auf. In der Kombination dieser Zugänge liegt ein Schlüssel zum Verständnis der Bedingungen solidarischen Verhaltens in aktuellen wie künftigen Krisen, die von gravierender Kontingenzerfahrung und Unsicherheit geprägt sind.

Daten und Analysen werden laufend mit Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Politik, Wissenschaft und der Öffentlichkeit geteilt. Wir planen eine Projekt-Website, Beiträge in Blogs, sozialen Medien und der Presse sowie eine Broschüre. Zur Verknüpfung von Forschung und Lehre binden wir Studierende als SHKs und in Forschungsseminaren im WS 20/21 ein. Gleichzeitig stellt die Förderung die Basis für eine längerfristige Untersuchung der gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie dar. Wie in den CVs dargelegt, passt das Projekt ideal zu unseren Forschungsinteressen und ist eingebettet in laufende Projekte (z.B. Protest-Monitoring am Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung, SFB 1171). Wir beantragen zudem mit weiteren Kolleg*innen ein Exploration Project im Rahmen des BUA-Social Cohesion-Calls.

WP1 Erhebung Individuen (alle PIs)

WP1 erhebt mittels Bevölkerungsumfragen die Situation von Engagierten und Betroffenen. Fragen zum Engagement-Repertoire und der Inanspruchnahme von Hilfe werden ergänzt durch Fragen aus der Partizipationsforschung zu sozio-ökonomischem Status, Geschlecht, Migrationshintergrund, Motivation, politischen Einstellungen sowie zur Einbettung in und Kontakt zu Organisationen und sozialen Netzwerken (Dalton 2017). Im Sinne der Sozialkapital-Forschung wird so die Brücke zur Organisationserhebung (WP2) gelegt. Innovativ ist die Verknüpfung mit Fragen zum individuellen und kollektiven Emotionserleben während der Pandemie, emotionaler Solidarität (Woosnam & Norman 2010) und Synchronität (Dario Páez et al. 2015), Lebenszufriedenheit und Persönlichkeitsmerkmalen

(u.a. Big Five, Kontrollüberzeugung, Selbstwertgefühl, Einsamkeit, Sorgen, Optimismus) sowie deren dynamischer Entwicklung.

Das Design der Umfrage umfasst zwei Vergleichsdimensionen: Zeitpunkt und Region. Konkret ist eine Panel-Befragung mit zwei Wellen in Deutschland sowie einer Befragungswelle in vier weiteren EU-Mitgliedsländern geplant. Basierend auf langjährigen Erfahrungen werden die Umfragen selbst programmiert und zur Rekrutierung der Teilnehmer*innen hochwertige Access Panel genutzt. Welle 1 umfasst 3,500 in Deutschland lebende Personen. Umfang und Quotierung des Samples ermöglichen quasi-repräsentative Aussagen zu Verteilungen und Effekten in Deutschland sowie zu regionaler Varianz (v.a. Ost-/West-Unterschiede). Welle 1 der Umfrage ist für September geplant. Der Zeitpunkt ist ideal, um aktuelles Engagement in der Ausnahmesituation zu erfragen und gleichzeitig den Blick auf künftige Konflikte und Engagement zu richten. In Welle 2 (Jan. 2021) werden 700 Personen erneut befragt, um Kontinuität und Wandel zu beobachten. Zudem wird die Umfrage in vier weiteren Ländern durchgeführt (Österreich, Schweden, Italien und Polen; N= je 1,200). Die Länder variieren in Pandemie-bedingten Faktoren sowie der generellen Beschaffenheit der Zivilgesellschaft (vgl. WP5).

WP2 Erhebung Organisationen (alle PIs)

WP2 dient der Erhebung von Organisationsdaten. Bestehende und neue Zusammenschlüsse spielen eine zentrale Rolle, Unterstützung in der Pandemie zu organisieren und Engagement zu ermöglichen. Unklar ist, inwiefern sich formale und informelle sowie neu entstandene und länger existierende Assoziationen unterschiedlich auf Krisen einstellen. Diese organisatorischen Adaptionsprozesse stehen im Fokus von WP2. Sie sind wesentliche Erklärungen für solidarisches Verhaltens sowie zur Bewertung des Potenzials und der Bedarfe der Zivilgesellschaft zur Krisenbewältigung.

Für ein Mapping von zivilgesellschaftlichem Engagement in Deutschland werden Online-Recherchen durchgeführt (u.a. soziale Medien, Webseiten). Diese müssen unmittelbar gestartet werden, um Solidaritätsangebote und -dynamiken zu sichern. Anschließend werden zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen befragt (Brake und Weber 2009). Die Online-Befragung wird in Kooperation mit dem Institut für Protest- und Bewegungsforschung (ipb) durchgeführt. Da die Grundgesamtheit selbst für formalisierte Organisationen nicht bekannt ist (Priller et al. 2012), liegt eine zentrale Aufgabe in der Erstellung eines systematischen Samples sowie der Rekrutierung von Befragten. Dazu werden Organisationen über bestehende Netzwerke des ipb rekrutiert. Hierzu besteht eine Kooperation mit dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) sowie mit der Bewegungsstiftung. Die Kooperationspartner sind auch in die Konzeption der Befragung und den Wissenstransfer eingebunden. Außerdem werden Initiativen rekrutiert, die im Kontext der Pandemie neu entstanden sind und in Schritt 1 erfasst wurden. Dies ist ein wichtiger Beitrag, da informellen Assoziationen in der Zivilgesellschaftsforschung als Ermöglichungsstruktur von Engagement vernachlässigt werden. Wir vermuten aber in spontan entstehenden Zusammenschlüssen und bestehenden informellen Netzwerken besonders schnelle Anpassungen.

WP3 Analyse Emotionen (von Scheve)

WP3 analysiert basierend auf WP1&2, wie individuelle und kollektive Emotionen, die während der Pandemie erlebt werden, zivilgesellschaftliches Engagement beeinflussen. Aus der Bewegungsforschung ist bekannt, dass Gefühle von Unsicherheit und Unzufriedenheit durch Diskurse und Rituale zu (kollektiven) Emotionen wie Wut und Empörung verdichtet

werden und so mobilisierend wirken (Jasper 2014; Salmela & v. Scheve 2017). Geteiltes Emotionserleben ist eine wichtige Quelle von Solidarität. Dies gilt für Formen des Engagements, die auf Widerstand und Protest zielen, ebenso wie für jene, die auf Kooperation und Solidarität setzen. Auch negative Emotionen, die angesichts einer Krise gemeinsam erlebt werden, können Solidarität und prosoziales Verhalten fördern (u.a. Garcia & Rimé 2019). Dies brachte Solnit (2010) mit ihrem Bestseller *A Paradise Built in Hell: The Extraordinary Communities That Arise in Disasters* auf den Punkt. Besonders die Interaktionsrituale engagierter Bürger*innen machen geteilte Emotionen situativ greifbar, erzeugen Zugehörigkeitsgefühle und erhalten Engagement aufrecht (Collins 2004). WP3 fragt daher, welche Emotionen während der Pandemie prägend und welches ihre Auslöser sind (z.B. Einsamkeit, Krankheit), worauf sie sich beziehen (z.B. Selbst, Identität, andere, gesellschaftliche Gruppen) und wie sie stratifiziert sind (z.B. Geschlecht, Alter, Bildung). Des Weiteren fragt WP3, welche spezifischen Emotionen während dieser Krise mit Engagement oder dessen Zurückhaltung verbunden sind. Hierbei sollen besonders die emotionalen Konsequenzen von Kontakteinschränkung und physischer Distanz als Spezifika dieser Krise im Mittelpunkt stehen: Wie werden (kollektive) Emotionen erlebt, wenn Interaktionsrituale nur medial vermittelt sind und sich der Kreis der Interaktionspartner stark einschränkt? Und welche Folgen hat das für die Erzeugung, Qualität und Reichweite von Solidaritätsgefühlen?

WP4 Analyse Persönlichkeit (Specht)

WP4 analysiert basierend auf WP1&2 die Rolle einer sich weiter entwickelnden Persönlichkeit unter zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und (potenziellen) Rezipient*innen zivilgesellschaftlicher Unterstützung. Einerseits wirkt sich die Persönlichkeit auf individuelle Krisenbewältigung aus (Specht et al., 2011) und beeinflusst, ob Menschen zu einer proaktiven Bewältigung neigen (Heckhausen & Schulz, 1995) und sich damit möglicherweise besonders solidarisch zeigen. Gleichzeitig stellt die Krise durch Kontaktbeschränkungen neue Herausforderungen an Engagement, das oftmals neue Formen der Zusammenarbeit und Intervention notwendig macht und durch die individuelle Fähigkeit, Neues auszuprobieren, beeinflusst wird (John et al., 2008). Auch sind typische Verstärker von Engagement, wie sozialer Austausch und öffentliche Sichtbarkeit, eingeschränkt. Offen ist, welche Persönlichkeitsmerkmale eine engagierte Bewältigung begünstigen und wie sich das Engagement bisher Nicht-Engagierter erleichtern lässt. Andererseits werden auch nicht alle potenzielle Rezipient*innen solidarischen Verhaltens, bspw. in Not geratene Menschen oder soziale Gruppen mit gemeinsamen Anliegen, gleichermaßen unterstützt und gehört. Auch hier wirkt sich die Persönlichkeit aus: So fällt es bspw. verträglichen Menschen leichter, Unterstützung anzunehmen, aber unverträglichen Menschen eher eigenen Bedürfnissen Gehör zu verschaffen (Jensen-Campbell et al., 2020). Offen ist, welche Persönlichkeitsmerkmale es unter den jetzigen Bedingungen erleichtern, Unterstützung zu erhalten und wer sich bei der Bewältigung der Krise übersehen fühlt und daher zusätzlicher Aufmerksamkeit bedarf, um mittelfristig persönlichen und gesellschaftlichen Konflikten vorzubeugen. Letztlich unterliegt die Persönlichkeit lebenslangen Veränderungen, die individuelle oder kollektive Krisen verstärken können (Specht et al., 2014). Potenzielle Persönlichkeitsveränderungen in der krisenbetroffenen Gesellschaft und ihre dynamische Wechselwirkung mit zivilgesellschaftlichem Engagement werden über die längsschnittliche Erhebung in WP1 untersucht.

WP5 Analyse Kontext (Hutter)

WP5 analysiert basierend auf WP1&2 wie kontextuelle Unterschiede sich auf den Umgang der Zivilgesellschaft mit dem eingangs erwähnten Dilemma auswirken. Unter welchen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen kann sich das Potenzial der Zivilgesellschaft

zur Krisenbewältigung (nicht) entfalten? Was ist in Zeiten einer Pandemie nötig, um ein Maß an solidarischem Verhalten zu ermöglichen, das dem Bedarf an Unterstützung sowie kritischer Reflexion gerecht wird. WP5 stützt sich auf Arbeiten zu Gelegenheitsstrukturen und Wirkungen sozialer Bewegungen (Bosi et al. 2018; Hutter 2014) sowie zur Rolle von Sozialkapital in Krisen und Katastrophenfällen (Aldrich 2012; Wang & Ganapati 2018). Diese Forschung zeigt, dass die Krisenbewältigung von der Betroffenheit (u.a. Ausmaß ökonomischer Verwerfungen) abhängt. Gleichzeitig spielen die Stärke der Zivilgesellschaft vor der Krise sowie politische Maßnahmen zur Bewältigung eine wichtige Rolle. Letztere beeinflussen bspw. wie sich bestehende und neue Zusammenschlüsse auf die Krisensituation einstellen, ob sie verschiedene Zielgruppen in den Blick nehmen (Uba & Kousis 2018), neue Arbeitsfelder suchen oder politische Forderungen äußern. Dies wiederum beeinflusst den individuellen Möglichkeitsraum für solidarisches Verhalten. Die Erhebungen in WP1&2 bieten den Vorteil, dass diese Faktoren innerhalb Deutschlands (über Zeit, Region, organisatorische Felder) sowie im Ländervergleich variieren. Basierend auf den Befunden von WP5 lassen sich Maßnahmen ableiten zur gezielten Stärkung der Zivilgesellschaft in der derzeitigen und in künftigen Krisen.

Literaturverzeichnis

- Aldrich, Daniel P. 2012. Building resilience: social capital in post-disaster recovery. Chicago: The University of Chicago Press.
- BMFSFJ (2018). Engagement in der Flüchtlingshilfe: Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach. Berlin.
- Brake, A., & Weber, S. (2009). „Internetbasierte Befragung“. In Handbuch Methoden der Organisationsforschung, herausgegeben von S. Kühl, P. Strodtholz, & A. Taffertshofer, 413–34. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Collins, R. (2004). Interaction Ritual Chains (Bd. 62). Princeton University Press.
- Dalton, R. (2017). The Participation Gap: Social Status and Political Inequality. Oxford: Oxford University Press.
- Della Porta, D. (ed.) (2018). Solidarity Mobilizations in the Refugee Crisis. London: Palgrave.
- Farinosi, M., & Treré, E. (2014). Social movements, social media and post-disaster resilience: Towards an integrated system of local protest. In Theories, practices and examples for community and social informatics, edited von L. Stillman, T. Denison, & M. Sarrica. Clayton, Vic: Monash University Publishing.
- Garcia, D., & Rimé, B. (2019). Collective Emotions and Social Resilience in the Digital Traces After a Terrorist Attack. *Psychological Science*, 30(4), 617–628.
- Grande, E., & Hutter, S. (2020). Corona und die Zivilgesellschaft. WZB-Blog Corona und die gesellschaftlichen Folgen. <https://www.wzb.eu/de/forschung/corona-und-die-folgen/corona-und-die-zivilgesellschaft>
- Heckhausen, J., & Schulz, R. (1995). A life-span theory of control. *Psychological Review*, 102, 184-304.
- Heisig, J. P. & König, C. (2020). Wie und warum die gesundheitlichen Folgen der Pandemie vom sozialen Status abhängen. WZB-Blog Corona und die gesellschaftlichen Folgen. <https://www.wzb.eu/de/forschung/corona-und-die-folgen/wie-und-warum-die-gesundheitlichen-folgen-der-pandemie-vom-sozialen-status-abhaengen>
- Hutter, S., & Kriesi, H. (eds.) (2019). European Party Politics in Times of Crisis. Cambridge: Cambridge University Press.
- Jasper, J. M. (2014). Constructing Indignation: Anger Dynamics in Protest Movements. *Emotion Review*, 6(3), 208–213.
- Jensen-Campbell, L. A., Knack, J. M., & Gomez, H. L. (2010). The psychology of nice people. *Social and Personality Psychology Compass*, 4/11, 1042-1056.
- John, O. P., Naumann, L. P., & Soto, C. J. (2008). Paradigm shift to the integrative Big Five trait taxonomy: History, measurement, and conceptual issues. In O. P. John, R. W. Robins, & L. A. Pervin (Eds.), *Handbook of personality: Theory and research* (3rd ed., pp. 114-158). New York, NY: Guilford Press.
- Luft, R. E. (2009). Beyond Disaster Exceptionalism: Social Movement Developments in New Orleans after Hurricane Katrina. *American Quarterly* 61 (3): 499–527.
- Páez, D., Basabe, N., Ubillos, S., & González-Castro, J. L. (2007). Social Sharing, Participation in Demonstrations, Emotional Climate, and Coping with Collective Violence After the March 11th Madrid Bombings. *Journal of Social Issues*, 63(2), 323–337.
- Priller, E., Alscher, M. Droß, P. M., Paul, F., Poldrack, J., Schmeißer, C., & Waitkus, N. (2012). Dritte-Sektor-Organisationen heute: Eigene Ansprüche und ökonomische Herausforderungen. Ergebnisse einer Organisationsbefragung. No. SP IV 2012-402. WZB Discussion Paper. Berlin: WZB.

- Salmela, M., & von Scheve, C. (2017). Emotional roots of right-wing political populism. *Social Science Information*, 56(4), 567–595.
- Schiffauer, W., Eilert, A., & Rudloff, M. (Hrsg.) So schaffen wir das – eine Zivilgesellschaft im Aufbruch: 90 wegweisende Projekte mit Geflüchteten. Bielefeld: transcript Verlag.
- Solnit, R. (2010). *A Paradise Built in Hell: The Extraordinary Communities That Arise in Disasters*. New York: Penguin.
- Specht, J., Bleidorn, W., Denissen, J. J. A., Hennecke, M., Hutteman, R., Kandler, C., Luhmann, M., Orth, U., Reitz, A. K., & Zimmermann, J. (2014). What drives adult personality development? A comparison of theoretical perspectives and empirical evidence. *European Journal of Personality*, 28, 216-230.
- Specht, J., Egloff, B., & Schmukle, S. C. (2011). The benefits of believing in chance or fate: External locus of control as a protective factor for coping with the death of a spouse. *Social Psychological and Personality Science*, 2, 132-137.
- Uba, K., & Kousis, M. (2018). Constituency Groups of Alternative Action Organizations During Hard Times: A Comparison at the Solidarity Orientation and Country Levels. *American Behavioral Scientist* 62 (6): 816–36.
- Woosnam, K. M., & Norman, W. C. (2010). Measuring Residents' Emotional Solidarity with Tourists: Scale Development of Durkheim's Theoretical Constructs. *Journal of Travel Research*, 49(3), 365–380.